



fußgängerperspektive



schwarzplan | 1:2500



lageplan | 1:500

ausgangssituation

Der Moosacher St. Martinsplatz hat eine große stadträumliche Bedeutung innerhalb des Stadtteils. Der ursprüngliche Dorfkern, bestehend aus dem denkmalgeschützten Ensemble Pelkovenschlössl, Hackhaus und alter St. Martinikirche, ist auch heute noch Zentrum des kulturellen Lebens im Viertel. Über das Jahr verteilt finden viele verschiedene Veranstaltungen in den Räumlichkeiten des Schlosses und des Hackhauses sowie auf der multifunktionalen Platzfläche statt, wie das Maifest, der Weihnachtsmarkt und viele weitere Kultur und Vereinsveranstaltungen.

Ziel des Entwurfs ist es dieses Zentrum städtebaulich und freiräumlich aufzuwerten und es, um einen neuen Stadtbaustein zur Erweiterung der kulturellen Angebote zu ergänzen. Durch die Neuordnung der Frei- und Innenräume soll ein Mehrwert für die Bürger: innen geschaffen und die bisherigen Nutzungen des Platzes weiter ermöglicht werden. Dabei soll der Charakter des Stadtteilzentrums erhalten bleiben.

städtebau

Das Ensemble wird um einen L-förmigen Baukörper ergänzt, der zusammen mit dem Hackhaus den neuen St. Martinsplatz fasst. Er besteht aus einem eingeschossigen Gebäudeteil und einem dreigeschossigen Bauteil mit Satteldach. In den ersten beiden Geschossen sind die Räume des Kultursaals untergebracht und im obersten Geschoss das Azubiwohnen. Durch die Kombination dieser beiden Nutzungen, kann der Freibereich südlich des Hackhauses frei von Bebauung bleiben und der vorhandene Baumbestand geschützt werden. Das Gebäude orientiert sich in der Geschossigkeit an der Umgebung und fügt sich mit dem leicht geneigten Satteldach in das bestehende Ensemble aus Pelkovenschlössl, Hackhaus und alter St. Martinikirche ein.

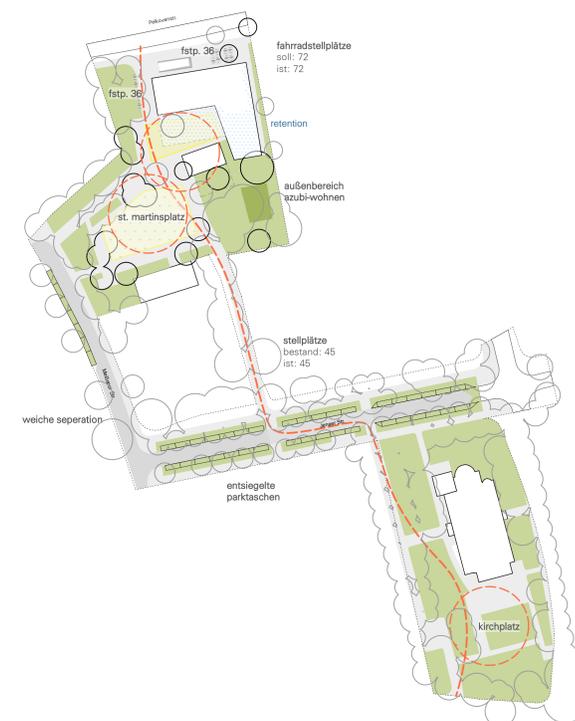
freiraum

Die vorhandenen Freiraumqualitäten werden mit wenigen Eingriffen sensibel weiterentwickelt und deren Proportionen und Zusammenhang gestärkt.

Das Ensemble am St. Martinsplatz erhält durch die bauliche Setzung, geschützt zur Pelkovenstraße, und ergänzt durch einzelne Baumneupflanzungen gut

proportionierte Platzabfolgen unter Berücksichtigung der multifunktionalen Nutzungsanforderungen. Die innere Nord/Süd Wegeverbindung erschließt diese Teilbereiche bis zum südlichen Kirchplatz. Offene Platzrichtungen im Wechsel mit dichten Baumsetzungen, auch im Straßenraum, charakterisiert den Stadtraum und schafft klimagerechte Aufenthaltsbereiche. Die Flachdächer fungieren als Retentionsraum und die Pflanzbereiche werden als Raingardens konzipiert.

Die trennende Wirkung der Straßenräume wird abgemildert. Eine weiche Separation der Verkehrsteilnehmer, die Entsiegelung der Flächen für den ruhenden Verkehr, unterstützt den dörflichen Charakter des Quartiers, und schafft einen größeren Zusammenhalt der Teilbereiche.



freiraumkonzept